

ECOSOC, der Europäischen Union und dem Europarat.

Die FICE hat 1986 anlässlich ihres Malmöer Kongresses die "Malmöer Erklärung" verabschiedet. In dieser Erklärung wird festgehalten, daß außerfamiliäre Erziehung eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft ist, daß sich die Heimerziehung im Umbruch befindet und sich eine Vielzahl von Formen außerfamiliärer Betreuung entwickelt haben. Die Mitarbeiter in den Einrichtungen der Erziehungshilfe sind nicht notwendigerweise Idealisten aber vor allem professionelle Erzieher, die einen Anspruch auf gute Arbeitsbedingungen haben. Die Forschung und die Weiterbildung des Personals muß entwickelt und ausgeweitet werden. Zum Schluß heißt es:

"Wir fordern:

- die Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nicht als letzte Station der Jugendhilfe zu betrachten, sondern als eine wichtige, zur richtigen Zeit verfügbare Hilfsmöglichkeit und als qualifizierten Beitrag zur Erziehung vieler junger Menschen. Für manche wird sie durchaus anderen Lebensformen vorzuziehen sein;
- daß bei der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen ihre realen Bedürfnisse, die aktuelle Notlage und ihre Zukunft den Ausschlag geben, nicht aber finanzielle Erwägungen;
- mehr Stabilität und Kontinuität in der Fürsorge für benachteiligte Kinder und Jugendliche;
- mehr Initiative und Unterstützung für die Ausbildung und Fortbildung von Sozialpädagogen und Sozialarbeitern;
- mehr Forschung und Evaluation in diesem Feld, um sicherzustellen, daß diese Dienste wirkungsvoller am Wohl des Kindes ausgerichtet sind.

Die FICE, in der Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Mitarbeiter aus Verwaltung und Ausbildung sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mitarbeiten, ist bereit, ihre ganze Kraft zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen in außerfamiliärer Erziehung einzusetzen. Zur Erreichung dieses Ziels sind wir jedoch zwingend auf eine stärkere moralische, politische, finanzielle und gesellschaftliche Unterstützung angewiesen.⁶

2. Wichtige internationale Organisationen im Bereich der Heimerziehung und der Sozialarbeit

1. Die Association Internationale des Educateurs de Jeunes Inadaptés (A.I.E.J.I.)

Die A.I.E.J.I. entstand im Anschluß an ein französisch-deutsches Treffen in Speyer im April 1949 über die Problematik der erziehungsschwierigen Jugendlichen. Ziel dieser Begegnung war auch die Stärkung der deutsch-französischen Freundschaft unter Berufskollegen. Es fanden noch zwei solche informellen Treffen statt, andere Länder stießen hinzu und so wurde 1951 die A.I.E.J.I. offiziell am Schluchsee bei Freiburg im Breisgau gegründet. Die A.E.I.J.I. besteht aus 23 Organisationen in 11 Ländern, die vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendfürsorge sowie im Behindertenbereich tätig sind.

Die A.E.I.J.I. wird geleitet von einem Exekutivkomitee von 13 Personen aus acht Ländern. Ihr Hauptsitz ist in Genf. Sie hat beratendes Statut B bei der U.N.E.S.C.O. Ihr Präsident ist zur Zeit Daniel Dupied (F). Vize-Präsidentin ist Renate Blum-Maurice aus Köln, verantwortlich für die Organisation des 13. Weltkongresses der A.I.E.J.I., der im September in Potsdam stattfand. Diese Kongresse finden im Prinzip alle 4 Jahre statt. Die vorigen waren New York (1990); Jerusalem (1986); Kopenhagen (1982); Montreal (1978); Schweiz (1974); Versailles (1970); Freiburg im Breisgau (1963); Lausanne (1958); Fontainebleau (1956); Brüssel (1954) und Amersfoort (1952).

Die A.E.I.J.I. besteht aus Ehrenmitgliedern, aktiven Mitgliedern (hauptsächlich Erziehervereinigungen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Luxemburg, der Schweiz, Spanien, den U.S.A. und Zaire. Außerdem können Institutionen, Stiftungen und andere Organismen sowie Einzelpersonen Mitglied werden.

Im Juli 1990 hat die A.E.I.J.I. eine Erklärung verabschiedet, in der sie sich als Plattform all jener definiert, die mit Jugendlichen in Notsituationen arbeiten. Sie möchte ihren Beitrag zur Ausbildung, beruflichen Entwicklung und Organisation der Erzieher leisten, die fachliche Betreuung unter der Berücksichtigung der Rechte des Kindes verbessern, die

⁶ Malmöer Erklärung, FICE-Verlag, Zürich, 1987, S. 17